

1. Mai – heiter bis wolkig

Oberberg beging den Weltfeiertag in eindrucksvollen Kundgebungen

Herrliches Frühlingswetter - und trotzdem überall im Kreis außerordentlich gut besuchte Maifeiern! Überall kamen die Schaffenden zusammen, um aus berufenem Munde die Ziele des Gewerkschaftsbundes zu erfahren. Oertliche Vereine trugen ihren Teil dazu bei, den Feiern einen würdigen Rahmen zu geben. Daneben fanden natürlich auch die gutorganisierten Maiveranstaltungen erholbarer Art freudigen Zuspruch. Aus den Morgenfeiern greifen wir nachfolgend drei heraus, in denen auch drei „DBG-Nuancen“ zum Ausdruck kamen.

Gummersbach. Die Stirnwand des Gemeindehauses zeigte die Spruchtafeln „Vorwärts immer - rückwärts nimmer!“, und auf der Bühne sah man ein weniger schönes als symbolhaftes Bild, einen Arbeiter darstellend, der in die Speichen eines Rades packt und es der Sonne entgegenrollt. Orgelspiel, Rezitationen und die wie stets geschliffenen Darbietungen des Gummersbacher Männerchores und des Kinderchors der Diesterwegschule umrahmten die Maiansprache des Vorsitzenden der IG Druck und Papier, MdL Konrad Dahl, der die Gewerkschaftsforderungen zum 1. Mai noch einmal klar herausstellte und von dieser Basis aus sehr deutliche Worte an die Adresse der Sozialistischen Reichspartei und die aufmuckenden Nazis „in der Hochburg Brüchermühle und der Waldbröhler Nazi-Feste Hotel Althoff“. Er bezog sich dabei auf die Versammlung der SRP am Samstag, an der sich auch Gewerkschaftler beteiligt hatten, „diese Herren am Reden zu hindern“. Der Redner machte unmißverständlich klar, daß man nicht gewillt sei, die

Provokationen von ganz rechts

ohne weiteres hinzunehmen. Man werde sich entsprechend zur Wehr setzen. - Die Ausführungen des Redners wurden im bis auf den letzten Platz besetzten Gemeindehaus beifällig aufgenommen. Das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ beendete die größte oberbergische Maifeier.

Ründeroth. Umrahmt von Darbietungen des Wiehler Blasorchesters, des Männergesangvereins und der Tanzgruppe des TSV, hatte die Nebenstelle des DGB eine stimmungsvolle Feier aufgezogen. Wer beim Lesen des Programms glaubte, die abschließenden Bodenturnübungen einer Jugendriege des Turnvereins seien etwa fehl am Platze, wurde wirklich freudig enttäuscht: die Vorführung gab ein Bild der gesunden und lebensfrohen Jugend, für die letztlich von uns allen ein neues, besseres Deutschland geschaffen werden soll. Der Kleinste der Gruppe erhielt für seine Leistungen verdienten Sonderbeifall. Der Geschäftsführer der IG Textil-Bekleidung, Albert Nohl, brachte in seiner Festrede einen Rückblick auf den Kampf der ersten Gewerkschaftler im erwachenden Zeitalter der Industrie. Er selbst ist einer jener Vorkämpfer der alten Generation der Gewerkschaftsbewegung, und er macht auch keinen Hehl aus seinem fanatischen Klassenkampf-Geist.

Mag dieser Ungeist der Zersetzung vor 60 Jahren einmal eine Erfolg versprechende Methode gewesen sein - heute ist das grundsätzlich anders geworden: im Ringen um den Neuaufbau unserer Wirtschaft heißt Arbeit die Devise. Und wenn Albert Nohl glaubt, er könnte Einsicht und Verständnis von der Unternehmerschaft verlangen, wenn er z. B. deren Vorbehalte bei der Gewährung des Mitbestimmungsrechts als

„Goebbels'sche Pferdefüße“

bezeichnet - dann liegt die Antwort auf der Hand. Nach der Katastrophe des Dritten Reiches muß es sich jeder anständige Arbeitgeber - und ihrer sind mehr, als der Klassenkämpfer Nohl zugeben darf, ohne seine kommunistischen Auftraggeber zu brüskieren! - mit allem Nachdruck verbitten, ausgerechnet mit dem Propagandachef der Nazis in Verbindung gebracht zu werden. Aber es ist ja immer so: Nohl schimpfte auf die Arbeitslosigkeit, und weil es irgendjemand gewesen sein muß, sind eben die Unternehmer daran schuld, die nach Herrn Nohl natürlich erz-reaktionär sind und schon

insgeheim das Messer wetzen, mit dem sie unsere junge Demokratie abstechen wollen. Auch von Geldern war die Rede, die in „gewisse Kanäle“ des wieder erwachenden Faschismus strömen als ob unsere Wirtschaft keine anderen Sorgen hätte!

Albert Nohl brauchte gar nicht zu sagen, daß er seine Gewerkschaftslinie mit dem von Herrn Pieck gespitzen Rotstift zieht - das merkten die Ründerother Arbeiter von selbst.

Außer beim obligaten Schluß-Beifall wurde keine Hand gerührt. Daraus ging deutlich hervor, daß die Zuhörer Nohls Auffassung einfach nicht begreifen. Bedauerlich ist nur, daß die zum 1. Mai herausgegebenen Forderungen des DGB für die Gleichberechtigung der Arbeitnehmerschaft knallrot-verzerrt ausgelegt wurden. Denn Nohls anfängliches Bekenntnis zum demokratischen Schwarz-Rot-Gold mutete bei den nachfolgenden Sturmgesängen an wie das Bekenntnis eines Blinden zur Farbe.

Am Rande muß vermerkt werden, daß es sich Albert Nohl nicht verkneifen konnte, in festlicher Versammlung und danach vor einer ganzen Reihe von Gewerkschaftlern den Berichterstatter der KR in übler Weise anzupöbeln, ohne ihm auf seine wiederholten Fragen warum und wieso überhaupt zu antworten. Einige Stunden später in Vollmerhausen auf dem Sportplatz stellte sich dann heraus, daß Nohls Wutausbruch auf einen „Irrtum“ zurückzuführen war. Die Sache hing mit der Waldbröler Kniggendorf-Versammlung zusammen, über die wir an anderer Stelle unserer Ausgabe berichten und auf der unser Berichterstatter überhaupt nicht anwesend war. Albert Nohl „bedauerte“ ausdrücklich; - er hätte die falsche Anschuldigung gegen unseren Mitarbeiter wohl besser vorher geprüft, ehe er in einer öffentlichen Versammlung explodierte und Hetzreden („Gebt ihm einen Denkkzettel!“) führte! —

Waldbröl. Als Auftakt der Maifeier in der Gemeinde Waldbröl gab es ein fröhliches Beisammensein des Kulturkreises und das beliebte Eierspringen auf den Höfen, bei dem sich die Jugend der Dörfer, die Rossenbacher Sänger und der Kammerchor unter Rudi Marrenbach hervortraten, der vor allem in Ruh, Hoff, Bohlenhagen, Hahn und Romberg Beifall und reichlich Material für Pfannkuchen ernten konnte.

Die große Kundgebung im Althoff'schen Saale wurde von Maien- und Heimatliedern des MGv Rossenbach unter Monjean und des MGv Hochwald unter Dr. Seipp umrahmt. Ein Dichterwort Freiligraths kündete von der Ehre der Arbeit. Gewerkschaftssekretär Heine erinnerte an die besonderen Aufgaben und Nöte der Wirtschaft im Südkreis.

Klar, packend und sachlich

sprach Gewerkschaftssekretär Leimig vom Bundesvorstand Düsseldorf des DGB. Er erinnerte an die Opfer der Chicago-Demonstration von 1886 und an die erste Weltkundgebung vom 1. Mai vor 60 Jahren. Wie damals geht es auch heute um demokratische, soziale und Friedensforderungen. Der 1. Mai 1950 ist Kampftag gegen Profitgier und Krieg, für echte soziale und kulturelle Lebensgestaltung der Minderbemittelten, für politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung, also auch für Vollbeschäftigung und Mitbestimmung in den Betrieben.

Der eindrucksvollen Kundgebung für Frieden Freiheit und Gerechtigkeit folgte in und um Waldbröl ein frohes Volkstest.